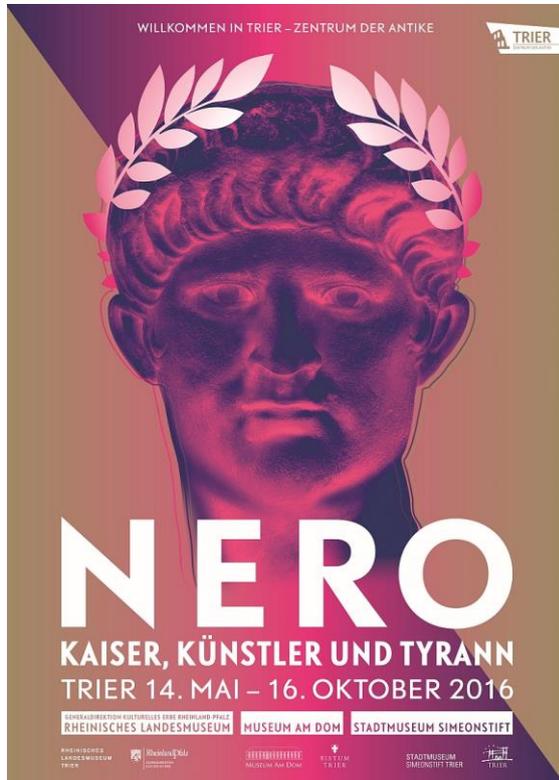


## NERO – ZWEITAUSEND JAHRE VERLEUMDUNG (Massimo Fini)

Ein Besuch der NERO – Ausstellungen in Trier



Der Freundeskreis bot in diesem Jahr eine dritte Exkursion zu einer wahrlich sehenswerten Schau an: NERO: KAISER, KÜNSTLER UND TYRANN

In gleich drei Häusern war einem in der Geschichte so schillernden, ja geradezu einseitig verpönten Kaiser ein großer „Auftritt“ gewidmet.

Schon seit der Antike hat man die Menschen durch einseitig geschriebene oder ausgelassene Berichte zu manipulieren versucht. Gerade die immer stärker ins Rampenlicht tretenden christlichen Schriftsteller begannen ihre eigene Version der Personendeutung. So wird beispielsweise dem Kaiser Konstantin als maßgeblichem Förderer des Christentums zur Staatsreligion großzügig nachgesehen, dass er Ehefrau und Sohn umbringen ließ. Beim Kaiser Nero (37 - 68) hatte man das noch als Beweis seiner Abartigkeit angesehen. Nero galt auch als der erste Christenverfolger, in Wirklichkeit aber setzte die planmäßige Christenverfolgung gut hundert Jahre später durch den so hoch geachteten Kaiser Mark Aurel ein.

Was die nichtchristlichen Schriftsteller wie Tacitus und Sueton angeht, so zeichnen sie den Kaiser in den schwärzesten Farben; kein Wunder, dass nicht nur die Christen daraus ihre bis in die heutige Zeit hinein verhängnisvollen Schlüsse zogen. Beide

erwähnen zwar die so genannten guten Seiten des Herrschers, aber sie werteten sie falsch und tendenziös. Tacitus - (55- ca 120) vom Alter her dem Leben Neros noch relativ nah- war in tiefstem Herzen republikanisch gesinnt, ein reaktionärer Bewahrer der Privilegien seines Senatorenstandes. Er verstand einfach die Handlungen eines kunstsinnigen und an Kriegen uninteressierten Herrschers nicht, der sich zudem noch dem Volk zuneigte. Und Sueton (70 – ca 130), der aufgrund seiner Tätigkeit als Archivar des Kaisers Hadrian einen völligen Einblick in alle Archive hatte, interessierten in erster Linie die Skandalgeschichten rund um die Kaiserfamilien. Ihm fehlte jedes Verständnis nicht nur für die Tragweite einer Politik, wie sie Nero zu verwirklichen suchte. Suetons „De vita Caesarum“ liest sich zwar spannend wie ein Kriminalroman, aber ihm fehlt die Tiefe eines Tacitus, der voller Pessimismus der Kaiserzeit gegenübersteht und der vergangenen freien römischen Republik erfolglos nachtrauert.

Erst in jüngerer Zeit- vor allem bei französischen, englischen und rumänischen Historikern (Bukarest - Forschungszentrum) - wurde man Nero gegenüber objektiver. Die Ausstellungen in Trier versuchen, dieser faszinierenden Persönlichkeit auf eine Weise näher zu kommen, die nicht nur seine erschreckenden Taten seiner fast 14-jährigen Regierung als Kaiser des römischen Weltreiches beleuchtet, sondern auch seinen herausragenden Eigenschaften und Handlungen gerecht wird.

Zweifelloos war er süchtig nach Ruhm und Anerkennung, ein selbstverliebter Narzisst, ein Visionär, dazu psycholabil, ständig unter dem Druck seiner herrschsüchtigen Mutter Agrippina stehend. Sänger, Dichter und Schauspieler zugleich zu sein, bedeutete ihm mehr als Kriegsruhm. Genau aber diese Vorlieben passten nicht in das konservative Bild, wie es sich vor allem die herrschende Senatorenclique von einem Kaiser ihrer Art machte. Naturwissenschaft und Technik begeisterten ihn und ließen ihn kühne Pläne fassen. (z. B Kanal von Korinth, Trockenlegung der pontinischen Sümpfe.)

All diesen Themen gingen die Ausstellungsmacher im **Landesmuseum** in unglaublicher Akribie nach; man belegte durch eigene Stücke wie aber auch durch über 90 Leihgaben anderer Museen Neros Leben und Wirken als Stadtverschönerer und absoluter Herrscher. Überwältigend in der Fülle des Angebots war die Nachbildung des wohl spektakulärsten Teils des sog. „Goldenen Hauses“ (DOMUS AUREA); in einer Kuppel drehte sich der nachtblaue Sternenhimmel über einen (natürlich) goldenen Raum.

### **Stadtmuseum im Simeonstift**

NERO – HERO. Der Kaiser sonnt sich in seinem Anspruch als Sänger, Schauspieler und Wagenlenker. In einem über ein Jahr dauernden Triumphzug besuchte der Kaiser die von ihm geliebten kunstsinnigen Griechen und kehrte heim mit über 1800 (!) Siegeskränzen. Was die Neuzeit – vor allem beeinflusst durch den schon 1898 erschienenen Roman „Quo vadis“ von Henryk Sienkiewicz und den gleichnamigen Film (1951) vom Regisseur Le Roys - aus dem Erscheinungsbild machte, wurde schon im Eingang durch eine bunte Anzahl von Kinofilmplakaten mehr als deutlich gemacht. Nero wurde in den 50er und 60er Jahren grotesk überzeichnet und geradezu Stofflieferant für Softpornos.

### **Das MUSEUM AM DOM**

beschäftigte sich mit dem Nachleben Neros in der Kunst. Die mittelalterliche Malerei sieht in Nero den Antichristen; man glaubte schon aus der Offenbarung des Evangelisten Johannes solche Hinweise herauszulesen.

Die im 17./18. Jahrhundert so beliebte Historienmalerei mit ihrer Vorliebe für die klassische Mythologie hatte sich auch mit Wonne des unerschöpflichen Themas eines zügellosen Tyrannen und Muttermörders angenommen.

Die Teilnehmer dieser Exkursion zeigten sich sehr zufrieden, obwohl der Publikumsandrang zu Anfang im Landesmuseum teilweise unerträglich schien. Alle aber waren auch froh, diesen Ausstellungsmarathon im wahrsten Sinne des Wortes „überstanden“ zu haben.

Rheinbach, den 27.9.2016  
Rolf Greiff